

ASMZ-Forum

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **161 (1995)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Handfunkgeräte – unentbehrlich für die Führung

Als abverdienter Kadi in der Inf RS 206 lese ich wie immer die ASMZ mit grösstem Interesse. In der Nummer 7/8 allerdings erschien ein Artikel, dem widersprochen werden muss.

Es handelt sich hierbei um den Artikel «Handfunkgeräte – unentbehrlich für die Führung» von Walter Schellenberg, selber hochdekorierter Techniker und Oblt in einer EKF Kp. Darin erwähnt er das SE-125 als «hochzuverlässig, mit grosser Reichweite und einer hohen Akzeptanz bei der Truppe».

Diese Feststellung spottet jeglicher Realität und beweist in meinen Augen, dass der Verfasser wenig bis gar keine Kenntnisse über den Einsatz des SE-125 ausserhalb vielleicht seiner eigenen Kp hat. Denn seit ich vor 10 Jahren bei der Inf meine RS geleistet hatte, gab das SE-125 immer und immer wieder Anlass zu Reklamationen. Ich kann mich beim besten Willen an keine einzige Übung erinnern, wo das SE-125 nicht versagt hat oder man wegen dem SE-125 nicht irgendwelche Übermittlung

nicht wie geplant durchziehen konnte. Kurzum: Das SE-125 ist völlig unbrauchbar. Den Einsatz dieses nun also wirklich total veralteten Gerätes sehe ich allenfalls noch in einer Kaserne als Verbindung zwischen Wach-Of und Wache.

Erwähnenswert für Herrn Schellenberg dürfte vielleicht auch folgende Tatsache sein: Einige Zfhr im Flhf Rgt 4 fassen diese Geräte schon gar nicht mehr aus dem Mat Mag aus, weil sie schlichtweg unbrauchbar waren. Weder Reichweite noch Handlichkeit liessen einen Einsatz zu. Die Verbindungen wurden über Natel viel schneller, sicherer und verständlicher erstellt. (Keine Angst, wir wendeten die normale Funksprache an).

Der erwähnte Artikel von Verfasser Schellenberg ist für mich aber auch sonst sehr bezeichnend: Irgendwo, fernab von der Truppe entwickelt irgendjemand irgendetwas. Dieses Irgendetwas wird dann zu einem völlig falschen Zeitpunkt – koste, was es wolle – der Armee verkauft, weil es ja schweizerisches Schaffen ist und vielleicht die eine oder andere Firma dadurch noch ein paar Jährchen am Leben erhält. Ob der Truppe aber damit wirklich gedient ist, ist weitgehend Nebensache. Oder hat

man schon je mal Kp Kdt oder Zfhr zu einem Gespräch eingeladen, um die «Frontbedürfnisse» zu erfahren? Ich meine, nicht nur gerade jene zwölf oder vierzehn, von denen man zum voraus wusste, dass sie lientreu sind...!

Sehr wahrscheinlich nicht, denn es gibt in Bern ja genügend Herren mit mehr Rangautorität, die «sich ja noch genau erinnern, wie es damals war» und darum natürlich auch besser wissen, was wir heute brauchen. Ich bin mir sehr wohl bewusst, die Mechanik der Beschaffung etwas überspitzt dargestellt zu haben. Wer weiss, vielleicht wird dadurch endlich die längst fällige Diskussion über dieses Thema angerissen.

Dass wir Infanteristen endlich neue Funkgeräte brauchen, auf die man sich effektiv verlassen kann, ist schon sehr lange bekannt. Um dies zu erkennen, braucht man allerdings nicht Techniker zu sein, und schon gar kein Hochschulstudium absolviert zu haben. Es reicht nämlich bereits, eine einfache Übermittlung bei der Infanterie live mitzuverfolgen! Ich bin überzeugt: Auch Herr Schellenberg hätte so schon vor Jahren erkannt, dass das SE-125 nun wirklich alles andere als brauchbar ist. Er wäre niemals auf die Idee gekommen, das SE-125 als von der Truppe «hoch akzeptiert» zu bezeichnen.

In diesem Sinne wünsche ich mir bald mein «Handy» aufs Feld.

Anzumerken bleibt wohl bloss noch, dass auch im Artikel des Herrn Schellenberg noch immer nichts über die genaue Anzahl Kanäle und Reichweiten bekannt ist. Die damit verbundene Frage «wen erstaunt's» ist ja wohl nur noch rhetorischer Natur...!

Andreas W. Biel
Kdt Füs Rekr Kp I/206
(1994)

Entgegnung des Bundesamtes für Infanterie

Neue Funkgeräte für die Infanterie – Truppenversuche finden statt

Im Laufe des Jahres 94 wurden in der Infanterie Truppenversuche mit möglichen Ablösegeräten für die SE-412/227 und SE-125 durchgeführt.

Wie allgemein bekannt ist, ist ein Ersatz der schon etwas «angegrauten» Funkgeräte eine zwingende Notwendigkeit,

entsprechen sie bezüglich elektronischer Sicherheit nicht mehr dem heutigen Standard.

Verschiedene Firmen bieten nun Funkgeräte modernster Bauart und technischen Möglichkeiten an (siehe ASMZ 7/94).

Die Infanterie führt ihre Versuche mit jeder Gerätefamilie unter der Leitung des CUD BAINF und dem technischen Adjunkten der Inf Uem Schulen durch. Die Versuche sind wie folgt gegliedert:

1. Versuchswochen 1 und 2: Ablösegeräte SE-412/227 an der Inf Uem RS 213

2. Versuchswoche 3: Ablösegerät SE-125 an der Inf Uem RS 213 und verschiedenen anderen Infanterieschulen (zB Mot Inf RS 201, Pzaw Schule 217)

Es wurde von Beginn weg Wert darauf gelegt, dass der zukünftige Benützer (Kdt, Zfhr, Uof und Fk) in die Versuche integriert wird. Es ist zentral, dass die Meinung aller relevanten Stufen berücksichtigt wird, geht es hier doch um einen Geräteersatz, der in seinem Umfang und seinen Konsequenzen von extremer Bedeutung für die Führungsfähigkeit der Infanterie sein wird.

Das Hauptproblem der Truppenversuche liegt im Ersatz des SE-125. Dieses Gerät, das trotz einiger gegenteiliger Meinungen bei richtigem und sachverständigem Einsatz/Handhabung die taktischen Bedürfnisse der unteren taktischen/gefechtstechnischen Stufe erfüllte, wird nur schwer zu ersetzen sein. Insbesondere wird die Reichweite – die Physik lässt sich auch für die Infanterie nicht «umbiegen» – hohe Anforderungen an die neuen Geräte stellen.

Natelähnliche Geräte basieren mehrheitlich auf permanenten Relaisstationen (ua auch Polizei- und ähnliche Funknetz) und können einen nicht fachtechnisch orientierten Benützer zu unerlegten Äusserungen veranlassen.

Die neuen Funkgeräte sollen den Benützern eine sichere (Reichweite/EKF) und gefechtsfeldtaugliche Übermittlung im Rahmen ihrer voraussichtlichen Einsatzräume (Dimensionen/Konfiguration) sicherstellen.

Drei Stimmen aus der Vielzahl der in die Truppenversuche involvierten Milizkader:

Lt Nobs, Kdt Kp I in der Mot Inf RS 201/94:

Resolution der Schweizerischen Offiziersgesellschaft der Rettungstruppen (SORET)

Die nachfolgende späte Reaktion richtet sich gegen die Beilage in ASMZ Nr. 6/94 über das Seminar der SOG vom März 94 (Red.)

Als Antwort auf zum Teil fragwürdige Vorstellungen gewisser Militärstrategen über eine künftige Schweizer Armee verabschiedete die Schweizerische Offiziersgesellschaft der Rettungstruppen (SORET) an ihrer 49. ordentlichen Generalversammlung zuhänden der Armeeführung und zuhänden der Schweizerischen Offiziersgesellschaft (SOG) einstimmig folgende Resolution:

1. Die Schweiz braucht eine starke Armee. Diese hat den vielfältigen Bedrohungen der Gegenwart entsprechend ausgerüstet, ausgebildet und für Einsätze vorbereitet zu sein.

2. Die SORET unterstützt das Reformpaket «Armee 95» und fordert eine rasche Umsetzung. Sie erachtet deren Bestrebungen als folgerichtige Antwort auf das sicherheitspolitische Umfeld und den Bericht 90 des Bundesrates.

3. Die SORET kann die im Diskussionsbeitrag der Arbeitsgruppe «Sicherheitspolitik» der SOG gezogenen Schlussfolgerungen bezüglich Katastrophenhilfe und Existenzsicherung nicht unterstützen. Die Komplexität der Katastrophenhilfe wird darin viel zu wenig gewürdigt.

4. Die SORET wehrt sich dagegen, Lösungen für eine Schweizer Armee nach der Jahrtausendwende jetzt schon vorwegzunehmen und festzuschreiben. Damit werden zum Teil die Bestrebungen von «Armee 95» gefährdet.

5. Die SORET tritt dafür ein, dass den zeitgemässen Anforderungen an die Katastrophenhilfe intensive Anstrengungen in den Bereichen Ausbildung und Ausrüstung folgen.

Das von der Arbeitsgruppe der SOG im Rahmen einer umfassenden Sicherheitspolitik geforderte Ausnutzen von Synergien mit anderen Armeen innerhalb Europas ist in der Schweiz mit dem Zusammenwirken von Feuerwehr, Zivilschutz und Armee bereits erreicht.

«J'ai été content d'avoir pu contribuer aux essais de la SE-135, prévue comme éventuel remplaçant de la SE-125, actuellement en service. Ella a été employée pendant trois jours à toutes les échelons dans des exercices, avec ou sans munitions, fus, mitr et lm 8,1 cm. Nous avons constatés que malgré les années de service de la SE-125 des qualités encore aujourd'hui valables.»

Lt Koning, PAL Zfhr in der Pzaw RS 217/94:

«Das getestete SE-135 hat sicher gegenüber dem SE-125 gewisse Vorteile. Ich war überrascht, dass ein modernes Gerät mit der neusten Technologie aber bezüglich Reichweite dem SE-125 unterlegen war. Da ich bis anhin mit dem SE-125 nur gute Erfahrungen gemacht habe, würde es mir schwerfallen, mich entscheiden zu müssen. Aber meine Unteroffiziere und ich sind froh, an einem Truppenversuch teilgenommen zu haben und mit unseren Bemerkungen und Erfahrungen bei der Wahl neuer Funkgeräte mithelfen zu können.»

Kpl Reinmann, Kpl in der Inf Uem RS 213/94:

«Während zwei Wochen

hatte unser Zug die Möglichkeit, die neuen Geräte im Zuge der in der Infanterie durchgeführten Truppenversuche ausgiebig zu testen. Während diesen Versuchen erstaunte mich, dass die «veralteten» SE-125 punkto Reichweite, Verständlichkeit über Funk und Leistungsfähigkeit den modernen getesteten Geräten praktisch ebenbürtig waren. Der einzige grosse Vorteil, den die modernen Geräte besitzen, ist die integrierte Verschlüsselung sowie die verschiedenen Frequenzmodi. Sehr positiv beurteile ich den Erfahrungsaustausch zwischen den verschiedenen involvierten Personen. Aus meiner Sicht genoss unsere Meinung und unser Urteil bei den Verantwortlichen einen sehr hohen Stellenwert, dh uns wurden nicht irgendwelche «unkorrekte oder vorproduzierten» Urteile über die Geräte eingeflösst.»

Arzt oder Offizier?

(ASZM 10/94)

Ein Punkt, welcher im interessanten Artikel von Herrn

Battaglia nicht erwähnt wird, ist die Misere, dass in der heutigen spezialisierten Zeit die Ausbildung und Erfahrung der abverdienenenden Truppenärzte für den grossen Bereich der möglichen Krankheiten und Unfälle während der Rekrutenschule einfach nicht mehr genügt. Dies kann, ich habe es selbst erfahren, zu massiven Fehlentscheidungen führen. Ein im gynäkologischen Bereich spezialisierter und ausgebildeter Arzt ist beispielsweise bei Asthmaerkrankungen schnell an der Grenze seiner Möglichkeiten. Auch der Lastwagenmechaniker ist nicht mehr das Gleiche wie ein Automechaniker. Die Konsequenzen dieser Misere trägt vor allem der Rekrut sowie die Armee. Aufgrund von Fehleinschätzungen können junge Menschen bleibende Schäden ein Leben lang mit sich tragen. Auch die Armee verliert dadurch Vertrauen und Akzeptanz.

Ich denke, dass bei schweren Krankheiten und Unfällen eine Erstversorgung im Spital durch erfahrene Ärzte Unheil verhindern kann und der abverdienenende Arzt dafür durch seinen

Einsatz zugunsten der Notfallabteilung dieser Spitäler praktische Erfahrung gewinnt. Ich behaupte: Vor allem im humanitären Bereich müssen wir langsam aber sicher von dem Gedanken der Trennung zwischen Zivil- und Militärbereich wegkommen. Irren ist menschlich, aber weshalb wollen wir es nicht in Grenzen halten?
David Friedmann, 1772 Grolley

Brieftauben in Schweizer Armee

Es wäre wirklich ein Armutzeugnis, wenn wir uns in dieser hochtechnisierten Welt einige tausend Brieftauben nicht mehr leisten könnten. Einmal mehr wurde hier nicht ein wohlüberlegter Entscheid getroffen. Welch privater Firma käme es in den Sinn, etwas abzuschaffen, das umweltbewusst, zuverlässig, schnell und beim Kunden (sprich Stimmvolk) erst noch beliebt ist?

Thomas Fuchs, Milizoffizier (weder Brieftaubenzüchter, noch dort eingeteilt)
3018 Bern-Niederbottigen ■

Gestickte Truppenkörper- und Formationsabzeichen

- mit GRD-Waschtest
- und Aufnahmesevice



HAUG
STICKEREI

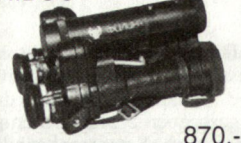
ROBERT HAUG AG
UETLIBERGSTRASSE 137
CH-8045 ZÜRICH
TELEFON 01 462 58 21
FAX 01 463 57 47

Verlangen Sie unsere Dokumentation!

ST & V

NACHTSICHTGERÄTE

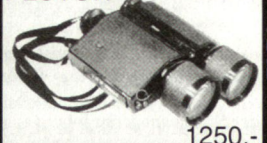
HIBOU



870.-

Binokular
2.5 x 42 - 1.150 kg - gen I

PLUTON



1250.-

Professionelle Binokular
3 x 58 - 1.2 kg - gen I

ORION 1



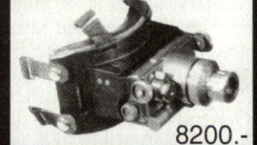
2400.-
Nachtsichtbrille
1x - 30° - 1.7 mrad
900 g - gen I

ORION 2



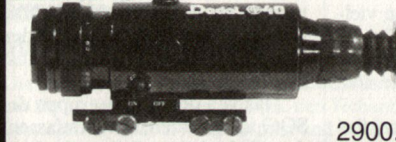
3300.-
Nachtsichtbrille
1x - 40° - 1.2 mrad
900 g - gen II

ORION 3



8200.-
Professionelle Nachtsichtbrille
1x - 40° - 1.07 mrad
800 g - gen II+

DEDAL 40



2900.-

Professionelle Monokular mit Zielkreuz
Zenith Objektiv kompatibel, 1.1 kg - gen II+

PANOTRON M



460.-

Monokular mit IR-Scheinwerfer
1.2 x 35 - 1.1 kg - gen I

1 Jahr Garantie

Nachnahme-Einzahlung + Versandkosten / Direkt aus Fabrik importiert

Lieferung mit Standardbatterien, Etui, Gebrauchsanweisung.

S.T.&V. S.A., 1009 PULLY, Tél: (021) 729 82 85 / Fax: (021) 728 03 84